

<b>Zeitschrift:</b>	Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
<b>Band:</b>	49 (1935)
<b>Heft:</b>	4
<b>Rubrik:</b>	Gesellschaftschronik = Chronique de la Société

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gesellschaftschronik — Chronique de la Société.

### Bericht über das Jahr 1934/35.

*Meine Damen und Herren,*

Unsere diesjährige Generalversammlung führt uns wiederum, wie vor zwei Jahren, an die Ostgrenze unseres Landes, diesmal nach St. Gallen, wo wir uns seit 1907 nicht mehr eingefunden haben, und morgen statten wir dem benachbarten Stande Appenzell den längst geplanten Besuch ab, ist doch Appenzell einer der beiden Kantone, die von unserer Gesellschaft seit ihrem Bestehen noch nicht besucht worden sind. Wir haben in St. Gallen und in Appenzell mit den Behörden und den gelehrten Gesellschaften Fühlung genommen und freuen uns, feststellen zu dürfen, dass wir überall als willkommene Gäste die beste Aufnahme finden.

Ich eröffne hiemit unsere 44. Jahresversammlung und erstatte Ihnen Bericht über das verflossene 43. Vereinsjahr. Schon letztes Jahr mussten wir mit Bedauern feststellen, dass die schlechten Zeiten auch auf unsere Gesellschaft einzuwirken beginnen: unsere Mitgliederzahl hat sich im Vorjahr um 27 vermindert, eine Zahl, die bis dahin nie vorgekommen ist; heute beziffert sich der Rückschlag auf 23 Mitglieder, denen 15 Neuaufnahmen gegenüber stehen. Somit beträgt die Abnahme des Mitgliederbestandes nur noch 2%, so dass wir, wie der englische Staat, annehmen dürfen, die Krisenzeit hinter uns zu haben. Wie im Vorjahr haben wir eine Reihe von alten Mitgliedern durch den Tod verloren, darunter in allerletzter Zeit unseren Vizepräsidenten Herrn Dr. August Burckhardt-Burckhardt, sowie unser Ehrenmitglied, Herrn Prof. Dr. Hauptmann. Die beiden Herren waren bewährte Freunde und Gönner unserer Gesellschaft, und beide bezeugten ihr lebhaftes Interesse bis zuletzt durch ihr regelmässiges Erscheinen an den Jahresversammlungen.

Herr Prof. Hauptmann ist vor 25 Jahren in Anerkennung seiner hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiete der heraldischen Rechtswissenschaft zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft ernannt worden und hat uns seitdem immer wieder neue wertvolle Aufschlüsse über sein Spezialgebiet gegeben. Herr Dr. August Burckhardt gehörte zu den Begründern der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft; er ist schon 1892 als Student Mitglied geworden und hat dem Vorstande von 1904—1928 als Schreiber, von 1929—1935 als Vizepräsident angehört. Er war Redaktor unserer Zeitschrift von 1904—1910 und wirkte als Mitglied der Kommission für die Herausgabe des genealogischen Handbuchs zur Schweizergeschichte mit. Seine genealogischen Forschungen sind in einer Reihe von Veröffentlichungen niedergelegt worden und bilden heute für das Gebiet Basel eine unentbehrliche Quelle. Burckhardt war eine gesellige Natur von stets freundschaftlicher Ge- sinnung; der grosse Freundeskreis, den er unter unsren Mitgliedern besass, betrautet seinen frühen Hinschied aufs schmerzlichste. Einen weiteren grossen Verlust erleidet unsere Zeitschrift durch den Hinschied des Herrn Minister H. A. v. Segesser-Brunegg, der seit Jahren seine genealogischen und heraldischen Studien im heraldischen Archiv publiziert hat. Herr von Segesser hat auch mitgeholfen, den neuen Band des genealogischen Handbuchs zu beliefern, und seine letzte Arbeit über die Herren von Pfaffnach und Roggliswil ist eben im dritten Hefte erschienen. Wir haben im weiteren den Hinschied der Herren General von Meiss auf Girsberg, Prof. Dr. Louis von Salis-Marschlins auf Marschlins, Charles Schlumberger-Vischer und Dr. Karl Stehlin in Basel zu beklagen, die alle durch Jahrzehnte hindurch unserer Gesellschaft die Treue bewahrt haben. Wir wollen ihrer auch in dieser Stunde mit Dankbarkeit gedenken, und ich bitte die Versammlung, sich zu Ehren der Verstorbenen zu erheben.

Von den 15 ausgetretenen Mitgliedern haben die wenigsten sich schriftlich beim Präsidenten abgemeldet, wie es im § 7 unserer Statuten vorgeschrieben ist. Sie glaubten, durch die Verweigerung der Annahme des ersten Heftes der Zeitschrift, jeder Verpflichtung der Gesellschaft gegenüber entbunden zu sein.

Als neue Mitglieder habe ich das Vergnügen im Schosse unserer Gesellschaft zu begrüssen Herrn Ernst Baltensperger in Zürich, Herrn Dr. Heinrich Duthaler in Basel,

M. Emile Dumusc in Pully, Sennor Orlando Guerreiro de Castro in Rio de Janeiro, M<sup>elle</sup> Juliette Leuba in Neuchâtel, Herrn Meinrad Liebisch in Einsiedeln, Herrn Albert Maierl-Kuhn in Zürich, M<sup>me</sup> Marguerite Martin in Nyon, M. Louis Merian in St. Légier, Herrn Oberstlt. H. A. Pfyffer von Altishofen, Vatikanstadt, Fräulein Gertrud Preiswerk in Basel, Herrn Oberkriegsgerichtsarzt Dr. August Roth in Stuttgart, Herrn Dr. Samuel Ruosch in Visp, Herrn Rupp-Baer in Basel und Herrn Architekt Max Zeerleder in Bern. Sie seien alle herzlich willkommen.

Die Veränderungen im Mitgliederbestande haben in den letzten Jahren ein derartiges Ausmass angenommen, dass wir genötigt sind, ein neues Mitgliederverzeichnis herauszugeben. Es soll in diesem Jahre als separates Heft gedruckt werden. Über den Vorstand sei folgendes mitgeteilt: Als neue Mitglieder sind von der Generalversammlung in Sitten gewählt worden die Herren A. Bodmer in Wattwyl, Dr. Hans Hugo von Ziegler in Schaffhausen und Dr. Rudolf Kaufmann in Basel. Der letztere erklärte sich bereit, das Amt des Schreibers und des deutschen Redaktors der Zeitschrift zu übernehmen. In drei Sitzungen behandelten der Vorstand und das Bureau die laufenden Geschäfte, stellten eine Geschäftsordnung für die Redaktion der Zeitschrift auf, sowie ein Reglement für die Benützung der nun in der Bibliothèque cantonale in Fribourg deponierten und katalogisierten Clichésammlung. Herr Lamunière, unser Quästor, sorgte für fachgemäße Aufbewahrung dieser Bestände und Herr Hubert de Vevey übernahm ihre Katalogisierung. Im Zusammenhange mit der Neuordnung der Redaktionsgeschäfte befasste sich der Vorstand mit dem öfters ausgesprochenen Wunsche aller Mitarbeiter des heraldischen Archivs, Separatabzüge der in der Zeitschrift abgedruckten Arbeiten zu vorteilhafteren Bedingungen zu erlangen als bisher. Da wir selbst nicht in der Lage sind, Separatabzüge unentgeltlich zu liefern, versuchten wir, vorteilhaftere und einheitlichere Lieferungsbedingungen vom Verlage zu erlangen. Die wichtigste Aufgabe betraf die Ausbalancierung der Gesellschaftsfinanzen, eine schwere Last, die heute den Staaten sowohl wie den Privaten überall die grössten Sorgen bereitet. Dank der Umsicht unseres Quästors haben wir die Hoffnung, unsere Tätigkeit im vollen Umfange aufrechtzuerhalten; wir müssen aber auf die bisher stets bewährte Treue unserer Mitglieder zählen und glauben dies auch künftighin tun zu dürfen.

Von den im Anschluss an unsere Gesellschaft gebildeten Lokalgruppen ist der Jahresbericht der Vereinigung für Familienkunde in St. Gallen und Appenzell bereits in unserer Zeitschrift publiziert worden. Die freie Vereinigung Zürcherischer Heraldiker und Genealogen hat durch ihren Vorsitzenden, Herrn Eugen Trachsler, einen kurzen Bericht über die erfreuliche Tätigkeit des letzten Jahres erstattet. Die Vereinigung zählt 32 Mitglieder, sie hielt 10 Vorträge und Vorführungen ab, in denen über Heraldik, Spragistik und Genealogie gesprochen wurde. Der Sommerausflug führte die Vereinigung nach Zug, wo die Denkmäler der Stadt unter kundiger Führung besichtigt werden konnten. Wir freuen uns, dass die beiden Lokalgruppen gedeihen und unter sich in Fühlung getreten sind; wir sprechen gleichzeitig den Wunsch aus, es möchten sich auch an anderen Orten Lokalgruppen bilden, durch die unsere Mitglieder das Interesse an unseren Bestrebungen in weitere Kreise tragen.

Unsere Zeitschrift hat trotz der Kürzung des Budgets auf Fr. 7000.— an Umfang nicht abgenommen, indem an Stelle des dritten Textbogens ein Bogen des genealogischen Handbuches beigegeben wird. Die Reduktion des Budgets war eine absolute Notwendigkeit; unsere Einnahmen sind zurückgegangen und wir müssen uns nach der Decke strecken. Durch eine straffere Konzentration der Verwaltung und eine rationellere Drucklegung, sowie durch die Einschränkung unnötiger Autorenkorrekturen liessen sich die notwendigen Einsparungen erreichen. Wir haben zudem zwei grössere Geschenke an die Ausstattung der Zeitschrift erhalten, die schöne Farbentafel mit dem Glasgemälde von Grüningen, eine Stiftung der Kaffee Hag A.-G., und die Illustrationen zum Artikel über das schwedische Staatswappen, die auf Kosten unseres Mitgliedes, der Frau Ebba von Eckermann-von Hallwyl in Stockholm, angefertigt werden konnten. Wir danken den beiden Stiftern für ihre Schenkung. Unsere Redaktoren haben sich erfolgreich der neuen Situation angepasst, und ich glaube im Namen aller unserer Mitglieder zu sprechen, wenn ich den

Herren Dubois und Dr. Kaufmann unsere volle Anerkennung und aufrichtigen Dank für ihre uneigennützige und oft recht mühsame Arbeit ausspreche.

In Ergänzung des Inhaltsverzeichnisses der ersten 25 Jahrgänge des heraldischen Archivs haben die Herren Hablützel und Dr. Hess-Spinner aus Winterthur die Fortsetzung des Verzeichnisses für die Jahre 1912—1931 beendigt. Die Anordnung nach Autoren und Inhaltsangabe ist dem ersten Inhaltsverzeichnis nachgebildet. Wir wissen den Wert der Arbeit und die Leistung, die hier für unsere Gesellschaft in mühevoller Arbeit vollbracht wurde, sehr zu schätzen und sprechen den beiden Herren den herzlichsten Dank aus. Wir beabsichtigen, das für jeden Benutzer notwendige Verzeichnis, wie den ersten Teil als Extrapublikation drucken zu lassen und den Mitgliedern zum Selbstkostenpreise anzubieten. Eine weitere erfreuliche Feststellung bedeutet der Beginn der Drucklegung des zweiten Bandes des genealogischen Handbuchs zur Schweizergeschichte. Die Herausgabe dieses noch fehlenden Bandes zählt zu den Aufgaben unserer Gesellschaft, die wir nicht umgehen können. Die Bände 1 und 3 sind in den Jahren 1908—1916 erschienen, Band 2 konnte mit Heft 1 des Jahres 1935 begonnen werden und wird nun in ununterbrochener Folge als Beilage zur Zeitschrift erscheinen. Wir danken dieses erfreuliche Resultat dem Präsidenten der genealogischen Kommission, Herrn Dr. Gustav Schneeli und seinen Mitarbeitern, die sich bereit erklärt haben, das notwendige Material rechtzeitig zu bearbeiten und abzuliefern. Erfreulicherweise hat sich die Firma Schulthess & Co. in Zürich, bei der die beiden ersten Bände seinerzeit erschienen sind, bereit erklärt, auch den neuen Band zu verlegen.

Die Monumenta Heraldica haben im Berichtsjahre wiederum einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen. Von Herrn Walter-Wolf in Basel sind 250 Stück, von Frau A. Gernet-Scherrer in Luzern 132 Stück geschenkt worden. Frau Dr. Stumm hat die im Vorjahr gestifteten Wappen aus dem Zorn'schen Wappenbuche künstlerisch ausgeführt, so dass sie in nächster Zeit in unsere Bestände eingereiht werden können. Unseren treuen Mitarbeitern an dieser nützlichen und immer mehr benützten Sammlung sei unser herzlicher Dank ausgesprochen und gleichzeitig die freundliche Aufforderung angeknüpft, es möchten noch recht viele Mitglieder unserer Gesellschaft an der Lösung dieser Aufgabe teilnehmen.

Wir haben im Berichtsjahre eine eigentümliche Konkurrenz bekommen: das Institut d'héraldique Suisse in Bern, das Herr Robert Jacquerod aus Lausanne dort eröffnet hat, um sich geschäftlich als Heraldiker und Genealoge zu betätigen.

Das Interesse an Heraldik und Genealogie ist überall mächtig gewachsen, und es ist kein Zufall, wenn heute die alten Wappenbücherserien aus dem Anfang und aus der Mitte des 19. Jahrhunderts ihre Auferstehung erleben. Mitten in der sozialpolitisch bewegten Zeit regt sich der Familiensinn viel stärker als in den Zeiten gesicherter Sattheit. Das Bürgertum blickt zurück in die Vergangenheit, in welcher die Familie noch sesshafter war als heute und die Zusammenhänge der Bevölkerung noch klarer erkannt werden konnten. Die Familienforschung hat erfreulicherweise zu Neugründungen von Vereinen geführt, die sich ausschliesslich mit der Ordnung und Bearbeitung des umfangreichen Materials befassen. Nicht nur der Einzelne, auch die Gemeinden kümmern sich mehr als früher um die historische Vergangenheit. Sie veröffentlichen Stadt- und Dorfchroniken und leihen ihr Ohr den Kommissionen, die sich mit der Nachprüfung der Gemeindewappen befassen. In Zürich ist diese Arbeit bereits zu einem guten Ende gekommen, in St. Gallen soll sie nächstens begonnen werden. Wie ernst die Wappenfrage genommen wird, konnte der Sprechende bei der Wahl eines Wappens durch die Gemeinde Arosa erfahren. Der Gemeinderat liess zuerst durch eine Ideenkonkurrenz die für Arosa charakteristischen Schildbilder feststellen und gab daraufhin einem Künstler den Auftrag, den von den Experten als beste Lösung bezeichneten Entwurf künstlerisch auszuführen. Das neue Wappen wurde jedem Gemeindemitglied farbig zugestellt und in einer Gemeindeversammlung durch Mehrheitsbeschluss zu Recht erhoben und dem Regierungsrate von Graubünden zur offiziellen Anerkennung unterbreitet. Dieses Wappen entspricht den Anforderungen der Neuzeit, unter Berücksichtigung der alten optischen Gesetze. Es ist mit Absicht davon Abstand genommen worden, ein altes Wappen nachzubilden,

wie dies leider noch zu oft geschieht. Wir kennen noch lange nicht alle Quellen zur Feststellung unserer Gemeindewappen; neue Funde, wie die Scheiben im Viktoria- und Albertmuseum in London, haben z.B. bewiesen, dass eine Reihe von Gemeinden in den Zürcherischen Ämtern ältere und schönere Wappen im 16. Jahrhundert geführt haben, als die heute gebräuchlichen aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Das allgemeine Interesse ermöglicht die Herausgabe der kostspieligen, farbigen Wappenbücher, von denen letztes Jahr schon die Rede war. Auf die monumentale Publikation der Wappen der in Bern verbürgerten Geschlechter folgten die Wappenbücher des Kantons Waadt und der Stadt Luzern; ein neuer Band, das Wappenbuch des Kantons Glarus, ist in den letzten Tagen angekündigt worden, der, wie die bisherigen, von einem Mitgliede unserer Gesellschaft herausgegeben wird mit Unterstützung der Glarner Regierung. Da weitere Bände geplant sind, erscheint ein Hinweis auf die ungleichmässige Herausgabe am Platze. Die Firma Roto-Sadag in Genf sorgt vorbildlich für die fachgemäss Ausstattung der Bände, die heraldische Form der Wappen dagegen und der Umfang des begleitenden Textes bestimmen die jeweiligen Bearbeiter. Es ist zu bedauern, dass hiefür keine Richtlinien bestehen, sondern dass der persönliche Geschmack den Ausschlag gibt, denn dieser differiert sehr stark in den heute vorliegenden Bänden. Ein einheitliches Gepräge in Form und Inhalt würde allein der Publikation den Charakter eines Monumentalwerkes verleihen. Es wäre auch zu wünschen, dass diese wichtige Serie von Wappenbüchern der Kantone und Städte unserer Zeit angepasst die vereinfachten Formen der heutigen Wappenkunst zeigten, wie dies in den Wappenbüchern des Standes Appenzell, der Stadt Bern und des Kantons Waadt geschehen ist. Die von de Mandrot und d'Angreville in den 50er und 60er Jahren herausgegebenen Wappenbücher besitzen ihren *eigenen zeitgemässen* Stil und lassen die damals herrschende romantische Geschichtseinstellung erkennen; wir aber *imitieren* die historischen Stile, statt sie umzubilden.

Vom historischen Wappenbuch des Kantons Freiburg ist die erste Serie vollendet, in der 127 Familien mit Angabe der hauptsächlichsten historischen Dokumente bearbeitet sind. Der Herausgeber, Herr Hubert de Vevey-L'Hardy, legt darin das Hauptgewicht auf die historische Forschung. Die Wappenhefte der Kaffee Hag A.-G. begnügen sich dagegen mit der farbigen Wiedergabe und einer Beschreibung der Wappen in deutscher und französischer Sprache. In der Serie der Gemeindewappen sind bisher 14 Hefte mit ungefähr 1500 Wappen erschienen, eine neue Folge bringt die Wappen der Bistümer, Stifte und Klöster, sowie der geistlichen Ritterorden. Mulinens' „Helvetia Sacra“ diente als Ausgangspunkt der Nachforschungen. Das erste Heft liegt in Probedrucken vor; ein zweites soll noch vor Ende des Jahres fertig gestellt werden. Dank der verdienstvollen Mitarbeit der Herren Patres Dr. Plazidus Hartmann von Engelberg und Dr. Rudolf Henggeler von Einsiedeln konnten diese wichtigen Resultate erzielt werden. Der Neudruck des grossen Rietstap'schen Wappenbuchs in zwei umfangreichen Bänden ist unserer Bibliothek zugekommen; als nützliche Beilage sei das Wörterbuch erwähnt, in dem alle Ausdrücke der heraldischen Terminologie in deutscher und französischer Sprache alphabetisch aufgeführt werden.

Über unsere Bibliothek, deren vorzügliche Besorgung Herrn Bibliothekar J. Dietrich anvertraut ist, sind folgende Mitteilungen gemacht worden: Die Benützung hat wiederum zugenommen, 42 Mitglieder haben 528 Bände ausgeliehen, 12 Besucher des Lesesaales konsultierten 182 Bände. Der Bestand hat um 87 Bände und Broschüren zugenommen. Auch das Depot der alten Jahrgänge der Zeitschrift ist nun nach Freiburg gebracht worden, so dass unsere gesamten Bestände dort vereinigt sind. Herr Dietrich, dem an dieser Stelle der Dank für seine Mühlwaltung ausgesprochen sei, hält sich zu jeder Auskunft bereit.

Mit dieser Mitteilung glaube ich den Geschäftsbericht abschliessen zu können und hoffe, Ihnen gezeigt zu haben, dass wir in altgewohnter Weise unsere Arbeiten weiterführen können und mit Zuversicht der nächsten Generalversammlung entgegensehen dürfen, die uns über den Gotthard ins Tessin führen wird.

Erlauben Sie mir nur noch einen kurzen Hinweis auf eine neue und dringliche Aufgabe, die sich aus den politischen Umbildungen der Gegenwart ergibt. Wir müssen unsere Augen künftighin mehr auf die *Fahnen* richten. Die Fahne wird zum alltäglichen Gebrauchsgegenstand; es wird bei uns öfters und stärker beflaggt als früher. Die Künstler, denen die Dekoration der Häuser und Strassen anvertraut wird, finden keine Vorbilder, keine Hinleitung zu heraldisch richtigen Neuschöpfungen. Man sieht das Zürcher Wappen verkehrt aufgehängt, den Berner Bär von der Stange in den Himmel laufen, die gespaltenen Wappen als geteilte auf die Fahnenstange genagelt. Es wimmelt von heraldischen Fehlern, und doch lässt sich kein ergiebigeres Feld für neue und originelle Kompositionen denken als der Fahnenwald eines eidgenössischen Turn- oder Sängerfestes. Mit einem Konkurrenzauftreten unter den Künstlern und einer Ausstellung der erzielten guten Resultate liesse sich die Aufgabe anpacken; sie würde uns mitten ins Leben unseres Volkes hineinführen und uns Gelegenheit geben, sowohl für die historische Wahrheit, wie für die Erneuerung der Wappenkunst zu wirken. Unsere Mission wächst mit dem aus neuen Verhältnissen erwachsenden „Führertum“.

Fassen wir zu, meine Damen und Herren, damit uns die Führung auf dem Gebiete der Heraldik nicht entrissen wird.

#### Profits et pertes exercice 1934.

Solde déficitaire ancien . . . . .	frs.	113.24
« Archives » . . . . .	“	7,637.75
Frais d'administration . . . . .	“	879.80
Manifestations diverses:		
Exposition de Berne . . . . .	frs.	472.75
Assemblée générale . . . . .	“	363.95
Bibliothèque . . . . .	“	53.50
Excédent de recettes exercice 1934 . . . . .	“	664.61
Report déficitaire ancien . . . . .	“	—113.24
Solde créditeur . . . . .	“	531.37
	frs.	<u>10,047.36</u>
Cotisations . . . . .	frs.	8,383.46
N° vendus et abonnements . . . . .	“	1,568.15
Intérêts . . . . .	“	95.75
	frs.	<u>10,047.36</u>

#### Bilan au 31 décembre 1934.

##### Actif.

Banque . . . . .	frs.	9,706.55
Actifs transitoires . . . . .	“	450.—
	frs.	<u>10,156.55</u>

##### Passif.

Fortune de la société . . . . .	frs.	2,807.90
Suppléments illustrés . . . . .	“	619.50
Manuel généalogique . . . . .	“	5,787.40
Chèques postaux . . . . .	“	410.38
Profits et Pertes . . . . .	“	531.37
	frs.	<u>10,156.55</u>

Lausanne, 12 février 1935.

Le trésorier: *Lamunière*.

*Monsieur le Président et chers Collègues,*

Nous avons l'honneur de vous présenter notre rapport de vérification des comptes de l'exercice 1934 de notre société, vérification à laquelle nous avons procédé ce jour.

Nous avons procédé au pointage des pièces justificatives avec le journal puis au pointage des écritures du journal avec le grand livre. Nous avons contrôlé les additions et reconnu la parfaite concordance des écritures entre elles et avec les justificatifs.

Les livres sont excellument tenus et les pièces bien classées. Le système de comptabilité institué par notre caissier est simple et très clair.

Ensuite de la vérification que nous avons faite, nous vous proposons d'adopter les comptes tels qu'ils sont présentés par le caissier, de lui donner décharge de sa gestion pour l'année 1934 et de lui adresser de vifs remerciements pour son travail exact et consciencieux.

Lausanne, 3 mai 1935.

La Commission de vérification:  
(signé) H. S. Bergier, notaire,  
A. Decollogny.

### Miscellanea.

**Freie Vereinigung zürcherischer Heraldiker und Genealogen. Jahresbericht 1934.** Im kommenden Herbst können wir das zehnjährige Bestehen unserer Vereinigung feiern. Denn im Jahre 1925 war es, dass Hr. Prof. Friedr. Hegi, dessen Wirken in der zürcherischen Gemeindewappen-Kommission allen denen unvergesslich sein wird, die mit ihm arbeiten durften, einen Kreis treuer Heraldiker, vor allem Angehörige der Schweizer Heraldischen Gesellschaft und Mitglieder der obigen Kommission zusammenrief. Sie alle waren von dem aufrichtigen Bestreben erfüllt, in regelmässigen Zusammenkünften Belehrung zu empfangen und zu geben, Forschungsergebnisse bekannt zu machen und zu vergleichen, sich in ihren gemeinsamen heraldischen Interessen zu fördern und einem gemeinsamen Ziele zuzustreben. So erstand aus bescheidenen Anfängen unser Kränzchen, das nun seit zehn Jahren ununterbrochen jeweilen am letzten Samstag des Monats im Zunfthaus zur Schmieden tagt. Trotzdem wir auf jegliche Propaganda zum voraus verzichteten und unser Wirken sich in einfacherem Rahmen vollzieht, wuchs unsere Vereinigung doch langsam aber stetig an, und heute haben wir die Freude, 32 Mitglieder zu zählen. Das Ziel suchen wir zu erreichen durch Veranstaltung von Vorträgen, sei es durch unsere Mitglieder selber, sei es durch Zuzug von Gastreferenten, die bis dahin unserer Einladung immer gerne folgten, durch freie Aussprachen über aktuelle Themata, durch Vorweisungen aus den Sammlungsbeständen unserer Mitglieder, durch steten Hinweis auf die neue einschlägige Literatur und durch Exkursionen.

Mit Befriedigung dürfen wir auf das verflossene Jahr zurückblicken. Stets fand sich eine stattliche Anzahl Mitglieder und Gäste zu unsren monatlichen Zusammenkünften ein und bekundete so ein lebhaftes Interesse an Heraldik und Genealogie. Den Reigen unserer Vorträge eröffnete Herr Prof. Paul Ganz, unser verehrter Präsident der S. H. G., mit einem prächtigen, wohldokumentierten Referate über bürgerliche Heraldik in Schweden und Dänemark, das uns ein bis dahin unbekanntes Gebiet erschloss. Herr J. Signer aus Appenzell führte uns ins Reich der Volkskunde, indem er uns in seinem bodenständigen Dialekt mit Humor und Witz über die in beiden Halbkantonen so stark und weitverbreiteten Familien-Spitznamen berichtete. Frl. Dr. A. Denzler aus Winterthur, Verfasserin der Familien-geschichte der „Sulzer von Winterthur“, erfreute besonders die Genealogen durch ihren aus der Fülle schöpfenden Vortrag über die Sulzer.

Die übrigen Referate bestritten unsere Mitglieder selber. Ein Vortrag bot Aufklärung über „Schweizerische Heraldische Fachliteratur“. Ein Mitglied der Gemeindewappen-Kommission unterzog die geschaffenen „Gemeindewappen des Bezirk Dielsdorf“ einer Besprechung und Würdigung. Ein Innerschweizer berichtete uns anhand eines „heraldisch-genealogischen Streifzuges durch die Waldstätte“, was hier bisher geleistet wurde und welches Material zur Benützung schon bereit gestellt ist. Dem Interesse der Siegelfreunde suchten die beiden Vorträge des Vorsitzenden über „Gerichts- und Hochgerichtssiegel des Gotteshausbundes“ und „Stadtsiegel von Biel“ entgegen zu kommen. „Über allerlei Merkwürdigkeiten des Zürcher Staatsarchives“ informierte uns ein Beamter desselben, indem er uns eine reiche und vielseitige Auswahl an interessanten Archivbeständen, wie Urkunden, Rödel, Urbarien, Protokolle und Originalsiegel dieses Institutes vorlegte. Daran schloss sich eine Besichtigung des Staatsarchives selber, wobei uns Hr. Staatsarchivar Prof. Dr. A. Largiadèr durch ein Referat über Werden und Wesen desselben bekannt machte und uns hernach sowohl durch die zu diesem Zwecke veranstaltete heraldische Ausstellung als durch die Archivräume führte.